

Nachhaltige Produkte sind gefragt. Das spürt man auch in der Werkstatt von frauenanderskompetent. Dort entstehen aus alten Planen bunte Taschen.

STEFANIE SCHENKER

SALZBURG-STADT. Arzu Sari-Balici legt das Schnittmuster auf dem Tisch vor sich zurecht. Danach setzt sie sich an die Nähmaschine und näht die Teile zu einer Umhängetasche zusammen. Beim Stoff handelt es sich um einen Ausschnitt einer ausgedienten Werbeplane der Stadt Salzburg. „Im the Queen of absolut ganz großes Chaos“ steht frisch gedruckt auf der Außenseite drauf. Das gilt allerdings nicht für die Näherin Arzu Sari-Balici: Sie behält den Überblick und weiß auch, wie unterschiedlich die Materialien – vom transparenten Netzstoff bis zur dicken Lkw-Plane – beim Bedrucken behandelt werden müssen. Dabei kommt es auf die Temperatur an. Je dichter und dicker der Stoff, umso mehr Hitze ist nötig, weiß auch Barbara Greisberger. Sie ist gerade damit beschäftigt, fertige Laptop-Taschen zu bedrucken. „Karma is a crazy bitch“ steht dort nun in schwarzen Glitzerbuchstaben.

Aufgebracht werden die Aufdrucke mittels Bügeleisen bzw. mittels Hitzeplatte. Es herrscht Hochbetrieb in der Upcycling-Werkstatt „FunkeNagel“ von frauenanderskompetent. „Der

Bereich wächst und wir haben schon in neue Nähmaschinen investiert“, berichtet Standortverantwortliche Theresa Ronacher-Reichl. Vor allem für Firmen, die eigene Planen verurteilen lassen und dann als neue Produkte in den eigenen Shop bringen oder daraus Firmengeschenke herstellen lassen, sei das interessant. Gerade wird der Großauftrag eines Unternehmens abgearbeitet: 300 Kosmetiktäschchen sollen produziert werden. „Die ersten 100 haben wir schon ausgeliefert“, erzählt Theresa Ronacher-Reichl. Auch kleine Aufträge von Privatpersonen – etwa für Geburtstagsgeschenke – werden angenommen. Die bunten Taschen mit den coolen Sprüchen sind zudem an der frauenanderskompetent-Standorten erhältlich.

Theresa Ronacher-Reichl ist – trotz einiger Standortveränderungen wie der Stadt Salzburg oder dem Haus der Natur – stetig auf der

Suche nach ausgedienten Werbeplanen, die dem Unternehmen kostenlos überlassen werden. „Das können Beachflags genauso sein wie dünnere Stoffe oder natürlich auch Fehldrucke“, sagt sie, frauenanderskompetent, ein vom AMS und dem Land Salzburg gefördertes sozialökonomisches Unternehmen, führt mehrere Betriebe – vom Postpartner und Geschenkeshop über Cafés und Bistros und ein neues Digitalisierungszentrum bis zur Produktions- und Upcycling-Werkstatt. Das Ziel ist es, Frauen mit Vermittlungshemmnissen wieder für den regulären Arbeitsmarkt fit zu machen. Wobei anfangs

„Wir reinigen die Planen, aber sie sind gebraucht – und die Taschen Unikate.“

Th. Ronacher-Reichl, Projektleiterin

eine Clearing-Phase erfolgt und die Frauen auch von Sozialarbeitern und Jobcoaches begleitet und betreut werden. „Wir beschäftigen im Schnitt etwa 45 bis 50 Frauen in unseren Betrieben, wobei die Frauen natürlich immer wieder wechseln“, schildert Betriebsleiterin Susanne Erhart. Die Frauen werden vom AMS zugewiesen und maximal ein Jahr bei frauenanderskompetent beschäftigt und gecoacht.

„Das Upcycling-Projekt ist während der Coronazeit entstanden und hat ursprünglich mit der Aufbereitung alter Möbel begonnen“, berichtet Susanne Erhart. Damals habe man Hocker und Tische vom Sperrmüll geholt und gesagt, jetzt machen wir etwas daraus. Die Möbel wurden abgeklebt, abgeschliffen, abgeklebt und neu gestrichen. Und am Ende habe ein Hocker, den vorher niemand haben wollte, Hunderte Bewunderer gehabt, schildert Susanne Er-

hart. Diese Selbstwirksamkeit zu erfahren, sei die Grundidee des Projekts. Denn so wie die Frauen mit einigen Handgriffen aus einem alten Möbel etwas machen könnten, können sie auch für sich und ihre Situation etwas ändern, erklärt Susanne Erhart.

Die Vermittlungsquote der beschäftigten Frauen betrug zuletzt (2022) 53 Prozent. „Was nicht heißt, dass alle anderen in die Arbeitslosigkeit zurückkehren“, erklärt Susanne Erhart. Einige würden in Pension gehen, schwanger werden oder in ein anderes Bundesland übersiedeln. Manche bekommen vom AMS auch eine dreimonatige Verlängerung genehmigt.

So wie eine Frau aus Syrien, die zunächst in der Produktionswerkstatt beschäftigt war und dabei täglich an der Upcycling-Werkstatt vorbeikam. „Sie war ganz angefixt von den Nähmaschinen“, erinnert sich Susanne Erhart. Es stellte sich heraus, dass sie vor vielen Jahren in Syrien als Näherin gearbeitet hatte. Diese Tätigkeit wieder aufnehmen traute sie sich aber erst nach langem Zögern zu. Und: Nach ihrer Zeit bei frauenanderskompetent wurde sie von einem Unternehmen als Näherin eingestellt.



Alles, nur nicht 08/15 sind die Taschen, die bei frauenanderskompetent entstehen. Links: Theresa Ronacher-Reichl und Barbara Greisberger. Oben: Susanne Erhart.

Die ersten Menschen Salzburgs waren Vigauner und Krispler

THOMAS AUINGER

SAD VIGAUN. Jetzt hat der Tennengauer Lokalhistoriker Michael Neureither endlich Gewissheit, was die rund 40000 Jahre alten Fundstücke aus der gefühnswachen Schichten durchgrabenheit betrifft. Grund zur Freude gab ihm die am Wochenende eröffnete Elmsit-Sonderausstellung in der Burg Golling. Das dortige Museum mit dem Leiter Sebastian Krutner präsentiert Artefakte aus der Höhle, die als älteste menschliche Spuren im Bundesland Salzburg erstmals seit ihrer Entdeckung öffentlich zu sehen sind.

Die drei Stücke, von Neandertalern hergestellte Gegenstände, bestanden aus Feuerstein. „Sie beweisen die Existenz von Menschen in der Höhle“, so Neureither. Er ist



Die frühesten Salzburger ...

„Das hier sind landesweit die ältesten Spuren von Menschen.“

Michael Neureither, Historiker

hofft, dass die starken Zweifel von Experten in den vergangenen zwei Jahren „endlich ausgeräumt“ wurden, und dem Museum dankbar für das Ende der Vermutung. „Denn sind Vigauner und Krispler definiert der Platz, wo es die ersten Menschen im Land Salzburg gibt.“ Jetzt geht es noch um eine etwas genauere Datierung der Fundstücke und um die Herkunft des Feuersteins. Das Museum arbeitet außerdem an einem Projekt mit dem 3D-Modell zum virtuellen Gang durch diesen uralten Aufenthaltsort von Tieren und Menschen.

Die besonders geschätzte Höhle liegt im Grat zwischen dem Schlicken und dem Schmiedsberg auf einer Seehöhe von etwa 1250 Metern an der Gemeindegrenze zwi-

schen Sad Vigaun und Krispl. Die 130 Meter lange Höhle wurde in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre von Igern reitdeckt. „Alle auf der Südseite, also in Vigaun, einem Fuch auf der Spur waren“, weiß der Rad Vigauner Neureither.

„Sie wurde 1985 zum Nationalmuseum erklärt. Im gleichen Jahr begann eine Grabungskampagne, die bis 1995 dauerte. Bis zu 100, meist in der Hallezeit Horte untergebrachte Personen waren da-

ran beteiligt.“ Der Umfang der Grabungen waren mehr als 10.000 Fundstücke, größtenteils Knochen und Zähne von Höhlenbären. Insgesamt konnten Forscher 34 Werkbestanden nachweisen.

Beim internationalen Höhlen-Symposium 2022 in Golling habe Prof. Gernot Rainer die Fülle in dieser Region damit begründet, dass es damals um schätzungsweise 8,5 Grad wärmer gewesen sei als heute.

Verschollene Fundstücke wieder gefunden

In der neuen Fundschau in Golling über die Eiszeit und den klimatischen Wandel sind von Neandertalern hergestellte Steinwerkzeuge zu sehen.

Diese und viele weitere archaische Fundstücke waren im Naturhistorischen Museum in Wien verschollen. Sie wurden aber, wie berichtet, in Schachteln wieder gefunden. Material in Dutzenden Kisten wäre noch aufzuarbeiten.

